

Erfahrungsbericht über Erasmus-Aufenthalt an der UIC Barcelona

(Humanmedizin; SS 2018)

1. Vorbereitung

Gleich vorweg lässt sich sagen: Der Aufenthalt in Barcelona war eines der aufregendsten und erlebnisreichsten Erfahrungen, die ich bisher in meinem Leben machen durfte! Daher kann ich jedem nur empfehlen, den Schritt zu einem Auslandssemester zu wagen, auch wenn der Berg an Organisationsaufwand zu Beginn erstmal sehr hoch erscheint.

Die zuständigen Erasmus-Koordinatoren sowohl in Würzburg als auch an meiner Gastuniversität waren sehr hilfsbereit und haben auf meine Fragen meist innerhalb von wenigen Tagen geantwortet. Mit den Lehrkoordinatoren aus den verschiedenen medizinischen Fachbereichen hatte ich da schon mehr Probleme, da diese teilweise während der Vorbereitungsphase oder während des Aufenthalts gewechselt und verschiedene Verantwortliche unterschiedliche Unterlagen für eine Äquivalenzbescheinigung verlangt haben. Das lag vor allem daran, dass ich die Blockpraktika aus dem 10. Semester in Barcelona absolvieren wollte und die Regelungen dafür sich erst kürzlich geändert hatten. Für zukünftige Studenten besteht also Hoffnung auf Besserung!

Auch wenn aktuell die Zugehörigkeit der Barceloneser zu Spanien kontrovers diskutiert wird, braucht man nicht unbedingt Katalanisch zu beherrschen, um sich verständigen zu können. Sehr wichtig für den Aufenthalt sind allerdings gute Spanisch-Kenntnisse, nicht nur weil zumindest an der medizinischen Fakultät alle Vorlesungen auf Spanisch gehalten werden, sondern auch weil man so leichter mit einheimischen Studenten ins Gespräch kommt und neue Freundschaften knüpft. Ich hatte damals in der Schule drei Jahre Spanisch-Unterricht und damit ein B1 Level erreicht. Trotzdem ich erstmal alles vergessen hatte, bin ich doch schnell wieder reingekommen und ein Jahr lang Kurse am Sprachenzentrum haben ausgereicht, um das erforderliche B2 zu erhalten.

Meine Wohnung habe ich über die Internetseite uniplaces.com gefunden, eine große WG mit vielen anderen Austauschstudenten aus der ganzen Welt. Andere empfohlene Websites findet man auf der Internetseite der UIC. Hier findet man aber vor allem Wohnungen, die von Organisationen vermietet werden und auf kurze Aufenthalte spezialisiert sind. Ein etwas höherer Mietpreis und Provisionen sind dabei üblich. Wer Zeit hat, ein paar Tage vor Unistart anzureisen, der sollte zuerst in einem Hostel bleiben und direkt vor Ort eine Unterkunft suchen. Über Erasmus-Facebookgruppen oder in den ersten Tagen geknüpfte Kontakte ist es leichter, eine günstigere WG evtl. sogar mit Spaniern zu finden. Ganz grob würde ich empfehlen, im Umkreis von 1km um den Placa Catalunya zu suchen, der das Zentrum der Stadt und Schnittstelle von allen Metroverbindungen darstellt. Bei der Monatsmiete sollte man mit 500-600€ rechnen.

Dank EU-weitem Datenroaming braucht man sich normalerweise keine spanische SIM-Karte zu besorgen, man sollte aber ein Konto bei einer Bank anlegen, die Kreditkarten mit weltweit kostenfreiem Abheben anbietet (machen inzwischen die meisten deutschen Banken denke ich).

2. Ankunft

Vom Flughafen kommt man mit dem Aerobus (5,90€) oder mit dem Zug in die Stadt. Letzterer ist im T-Jove Ticket enthalten, gültig für drei Monate, nur für unter 25-jährige und für verschiedene Zonen erhältlich. Alles Interessante in der Stadt liegt in der ersten Zone, der medizinische Campus der Universität UIC allerdings in der zweiten. Google Maps ist übrigens ein hervorragendes Navi und zeigt auch Metro- und Busverbindungen zuverlässig an. Ein Fahrrad zu besitzen wäre eindeutig ein Vorteil, insgesamt ist Barcelona sehr fahrradfreundlich und man erreicht damit jeden Teil der Stadt schnell und unkompliziert. Allerdings empfehle ich den Kauf nur, wenn man sich ein sehr gutes Schloss dazu besorgt oder das Rad in der Wohnung/im Keller unterbringen kann. Allgemein wird in Barcelona sehr viel geklaut, vor allem in Touristenansammlungen in der Altstadt und nachts beim Feiern ist größte Vorsicht geboten. Daher kopiert wichtige Dokumente und nimmt nur das nötigste mit, fast jeder den ich dort kennen gelernt habe (inklusive mir selbst) war am Ende um ein Handy oder einen Geldbeutel ärmer.

3. Universität und Lehrkrankenhäuser

Der Campus der UIC für Medizin liegt in Sant Cugat, zu erreichen mit der Linie S1 von Placa Catalunya in etwa 40 min. Je weiter man das Zentrum der Weltmetropole verlässt (die Lehrkrankenhäuser, die mir für meine Blockpraktika zugeteilt wurden lagen teilweise bis zu zwei Zugstunden entfernt), desto deutlicher wird die mentale Abspaltung von Spanien. Vor jeder Vorlesung musste ich die Dozenten bitten, in Spanisch statt in Katalanisch zu sprechen, bei den meisten Patienten und sogar bei manchen Ärzten ist mir das gar nicht erst gelungen. Ein kurzer, kostenloser Einführungskurs in Katalanisch, der von der UIC angeboten wird, hat mir dabei sehr geholfen, zumindest die Basics zu verstehen.

Ansonsten hat mir die Universität dort sehr gefallen. Die medizinische Fakultät ist noch relativ jung, insgesamt sind es viel weniger Studenten pro Jahr als in Würzburg, was die Atmosphäre dort viel familiärer macht. Zum Ende des Semesters kannte sogar der Dozent fast jeden Studenten beim Namen. Es gibt dort nicht so viele Erasmus-Studenten, was den Kontakt zu den einheimischen Studenten aber eher erleichtert. Wenn man bei der Kurswahl darauf achtet, viele Kurse aus einem Semester zu belegen, hat man weniger Probleme mit Überschneidungen und lernt seine Kommilitonen besser kennen. Die Lehre dort ist etwas anders aufgebaut als bei uns: die Praxiserfahrung wird durch Praktika in Krankenhäusern sichergestellt, die meist vormittags (etwa 4 Wochen pro Semester und Student) stattfinden. Vorlesungen und Seminare liegen daher fast ausschließlich am Nachmittag, ebenfalls oft praxisnah gestaltet mit Fallvorstellungen, Schauspielpatienten oder Simulatoren.

4. Die Stadt und ihre Umgebung

Für mich zählt Barcelona zu den schönsten Städten, die ich bisher gesehen habe, und selbst nach vier Monaten habe ich längst nicht alles erlebt, was man dort erleben kann. Das gotische Viertel bietet viele historische Sehenswürdigkeiten, El Born ist ein Zentrum für Kultur und Kunst, El Raval lockt mit vielen Bars und alternativen Restaurants. Und das ist nur die Altstadt, die etwa 10% vom heutigen Barcelona ausmacht! Die prachtvollsten Häuser stehen rund um den Passeig de Gracia im Viertel Eixample, die schönsten Ausblicke hat man von der Seilbahn, die den Berg Montjuic und den alten Hafen verbindet und von den Bunkers im Viertel El Carmel (leider kein Geheimtipp mehr, daher lieber sehr früh oder spät im Jahr hierher kommen). Viele Museen bieten einen Nachmittag in der Woche (oder zumindest einen Tag im Monat) freien

Eintritt. Grundsätzlich würde ich sagen, dass selbst die vermeintlichen Touristenfallen einen Besuch wert sind, auch wenn man sie in den Ferienzeiten meiden sollte. Die Sagrada Familia von innen zu sehen ist für mich ein Muss, sogar für Architektur-Muffel! Auch die Umgebung zu erkunden lohnt sich sehr, meine Favoriten unter den Ausflügen, die ich unternommen habe waren eine Wanderung auf den Montserrat bei Sonnenaufgang (auch nur im Frühling oder Herbst möglich), ein Roadtrip die Costa Brava entlang (hier insbesondere Tossa de Mar und Cadaques) und Valencia. Wer einen langen feinen Sandstrand dem überlaufenen Stadtstrand vorzieht sollte nach Castelldefels oder Sitges fahren. Die besten Tapas (genauer gesagt Pintxos, das sind baskische Tapas) gibt es in der Carrer de Blai, das günstigste Bier im Ovella Negra. Aber bei der riesigen Auswahl werdet ihr sicher schnell eure eigenen Lieblingsbars finden!

5. Fazit

Barcelona eignet sich hervorragend für einen Erasmus-Aufenthalt! Wo sonst kann man so einfach eine gute Ausbildung, sonnigen Strandurlaub und aufregendes Nachtleben miteinander vereinen?

Zusammenfassend meine wichtigsten Tipps für euch:

- Ladet euch den Stundenplan nicht zu voll (man will ja auch ein bisschen Freizeit genießen können)
- Habt keine Angst vor Katalonien, man kommt mit Spanisch und Englisch überall weiter, und durch die vielen Traditionen, die bis heute ausgelebt werden, erlebt man viele Facetten ihrer Kultur und Geschichte hautnah.
- Tretet einer Facebook-Gruppe von ESN (Erasmus Student Network) bei, egal von welcher Uni, und besucht zumindest am Anfang möglichst viele Veranstaltungen, um Kontakte zu knüpfen.